

Freund wie Feind, anfangen zu lachen, und dann kam über alle der große Tröster, den Shakespeare anredet: O heiliger Schlaf!

## 27. In Zweifeln.

Am folgenden Morgen setzte es strenge Untersuchungen und Arrest mit kräftigen Ansprachen, was aber nur bewirkte, daß die Bestraften einander näher traten und während einiger Tage den Rektor und seinen Gehülfen für ihren einzigen, gemeinsamen Feind hielten. Manuele freilich in seinem gekränkten Stolz verließ das Institut sofort, hingegen alle übrigen fanden sich wieder zusammen, und namentlich der biedere Toggenburger erklärte offen, die Oesterreicher haben eigentlich ihre Schläge verdient, so gut wie diejenigen, welche sie einst bei Morgarten, Sempach und Näfels von den alten Schweizern erhalten.

Soweit wäre alles gut gewesen, allein in der Brust des Beckenfridli zeigte sich ein anderer Feind, der ihm keine Ruhe mehr ließ, bis er ihn aus dem Institut fortgetrieben.

Nachdem Fridli das Institut zwei Jahre von Kappeln her besucht und zwei andere Jahre ganz in demselben verbracht hatte, konnte er in keiner Klasse mehr sitzen, weil es deren bloß vier gab; folglich übertrug ihm der Rektor den Unterricht im Schreiben, weil diesen kein Lehrer gern erteilte; ferner den Unterricht im Turnen und Rechnen, weil Fridli beides verstand, und die deutsche Sprache in der untersten Klasse, obschon er darin noch schwach war.

Lesen und erzählen konnte er wohl, aber ein Aufsätzchen zu schreiben, machte ihm schwere Pein. Im Waisenhaus wie im Institut saßen neben ihm Schüler, die mit Leichtigkeit ihre Schiefertafel oder eine Seite Papier füllten, während er an Griffel und Feder kaute. Empfindung und Gefühl, bisweilen auch Gedanken hatte er recht viel, sie stürmten in ihm und machten ihm Herzklopfen, aber sie in eine gute Form zu bringen war er außer stande; besonders konnte er den Anfang nie finden und mußte die ersten Worte zehnmal wieder durchstreichen; zum Briefe schreiben aber, das ihm allein hätte Übung geben können, fehlte der Anlaß, es kam gar nicht vor.